

Englisch en passant

Fremdsprachenkenntnisse in Englisch sind heute eine Selbstverständlichkeit und werden von Absolvent:innen vorausgesetzt. Viele Studiengänge bieten daher Fremdsprachenmodule für Englisch an.

Doch auch in deutschsprachigen Fachmodulen lassen sich die Englischkenntnisse der Studierenden fördern, indem man *zentrale Fachbegriffe* in beiden Sprachen benennt. Beispielsweise steht in Scripten oder Folien die englische Übersetzung in Klammern hinter der deutschen Bezeichnung.

Auf diese Weise lernen die Studierenden den englischen Ausdruck im Kontext des Fachthemas statt als Bestandteil einer Vokabelliste kennen, was den Spracherwerb erleichtert. Zudem stellt die Übersetzung einen weiteren Aspekt des Lerngegenstands dar, der im neuronalen Wissensnetz gespeichert werden kann und dann für den Abruf des Gelernten als Zugangsmöglichkeit besteht.

Und selbst wenn die Vokabel nicht expliziter Lern- und später Prüfungsinhalt des Fachmoduls ist, kann das Mitlesen/Mithören im Gedächtnis der Studierenden den sogenannten Priming-Effekt bewirken. Priming (deutsch: Bahnung) bezeichnet eine Form des impliziten Lernens, bei dem unbewusst wahrgenommene Informationen im Langzeitgedächtnis eingespeichert werden [1]. Geprimte Inhalte sind nicht bewusst abrufbar, können aber spätere ‚explizite‘ Lernprozesse in dem entsprechenden Thema (wie den Spracherwerb im Englisch-Modul) vorbereiten und fördern.

Für das Lehren und Lernen im Fachmodul selbst lassen sich die englischen Ergänzungen überdies als strukturgebendes Element nutzen, mit dem man die zu beherrschenden Fachbegriffe markiert und damit den Studierenden Orientierung im Themengebiet ermöglicht.

Quelle

[1] Markowitsch, H.-J. (2002): Dem Gedächtnis auf der Spur: Vom Erinnern und Vergessen. Darmstadt. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. S. 88

Katharina Roeber | MuT.studifit@htwk-leipzig.de